39. Jahrgang. Freitag, 17. Dezember Morgen-Ausgabe.



und

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22933.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1897.

Die Erhöhung der Getreidezölle.

Graf Posadowsky hat in der Dienstagssitzung einen Vortrag über die Aufgaben des wirthschaftlichen Ausschusses zur Begutachtung und Vorbereitung handelspolitischer Fragen gehalten, von dem man nur sagen kann, daß er die weitgehendsten Befürchtungen, welche an die Zusammensetzung dieses Ausschusses, insbesondere die Berufung von 10 (unter 30) Vertretern der Interessen der Landwirthschaft — darunter von Plötz, Graf Kanitz, Graf Arnim, Geheimrath Gamp — geknüpft worden sind, übertroffen hat. Der Jubel auf der Rechten und die „Bewegung links“, welche Graf Posadowsky hervorrief, sagt alles.

Der Staatssecretär des Innern hat vor einigen Monaten in seiner Eigenschaft als Staatssecretär im Reichsschatzamt die Nothwendigkeit der Aufstellung eines neuen autonomen Zolltarifs mit Rücksicht darauf begründet, daß seit der Aufstellung des bestehenden Tarifs die Entwickelung der Industrie über den Rahmen desselben hinausgegangen sei; man müsse einen mehr specialisirten Tarif aufstellen. Gleichzeitig sprach er von dem Zeitpunkt des Ablaufs der Caprivi'schen Handelsverträge, wo wir „die Arme frei“ haben würden. Graf Posadowsky behauptet, er sei damals mißverstanden worden. Dieses Mal aber hat er jedes Mißverständniß unmöglich gemacht. Alles was er über die statistischen Aufgaben des wirthschaftlichen Ausschusses vorbrachte, war Nebenwerk. Der Kernpunkt der Frage ist die Berufung eines halben Dutzend extremster Agrarier als „hervorragender Sachverständiger“ in landwirthschaftlichen Dingen. Herr v. Plötz und seine Freunde werden vergnügt sein, wenn sie von dem Grafen Posadowsky als berechtigte Vertreter der 35 Procent der Bevölkerung, die in der Landwirthschaft beschäftigt ist, anerkannt werden. Der Bund der Landwirthe hat bestenfalls 200000 Mitglieder. Er repräsentirt also nur einen geringen Theil der landwirthschaftlichen Bevölkerung, im wirthschaftlichen Ausschusse aber sollen eine kleine Zahl seiner Mitglieder competente Beurtheiler der Gesammtinteressen der Landwirthschaft sein. Graf Posadowsky rechtfertigte die Berufung der Plötz und Genossen in den Ausschuß mit dem Hinweis auf die „so mächtige landwirthschaftliche Bewegung“. Allerdings räumte er ein, man müsse prüfen, wie weit sich die Ansprüche der „Landwirthschaft“ mit den berechtigten Ansprüchen der Industrie und der übrigen Bevölkerungskreise vertragen. Aber der Herr Staatssecretär sprach in durchsichtiger Weise von dem „Zustande, in dem sich die Landwirthschaft unzweifelhaft befindet“ und fuhr dann fort:

„Kommen wir zu der Ueberzeugung, die Landwirthschaft ist nicht ausreichend geschützt, dann müssen wir auch dafür eintreten, daß ihr der Schutz gewährt wird, der nothwendig ist, damit sie wirthschaftlich existiren kann und die Stellung im wirthschaftlichen Leben Deutschlands wieder einnimmt, die ihr aus politischen und volkswirthschaftlichen Gründen gebührt.“

Für den Herrn Grafen Posadowsky ist also die Vorfrage, ob die Landwirthschaft eines höheren Schutzes — vor allem aber höherer Getreidezölle bedarf, im Vornhinein entschieden; es kann sich nur noch darum handeln, das Maß des höheren Schutzes festzustellen. Also es dürfen in Zukunft neue Handelsverträge abgeschlossen werden, in denen die Getreidezölle auf 3,50 Mark gebunden werden und wenn Rußland, Oesterreich-Ungarn u. s. w. höhere deutsche Einfuhrzölle nicht zulassen wollen, können neue Handelsverträge überhaupt nicht abgeschlossen werden? Daß inzwischen der Weizenpreis um 40, der Roggenpreis um 30 Procent gestiegen ist, fällt nicht ins Gewicht. Und wem kommt diese Zollerhöhung zu gute? Bestenfalls, erklärte der Reichskanzler Fürst Hohenlohe am 29. März 1895 bei der Berathung des Antrags Kanitz, werden die landwirthschaftlichen Betriebe von 6 Hect. ab bei gutem Boden im Stande sein, den Bedarf an Getreide für den Besitzer und seine Familie zu decken. Er rechnete aus, daß somit eine Bevölkerung von etwa 15 Millionen Menschen ländlicher Bevölkerung von der Erhöhung der Getreidepreise keinen Vortheil, ja mit einigen Ausnahmen sogar einen directen Nachtheil durch die Vertheuerung der Lebenshaltung haben würde. Unbedingten Nachtheil von der Vertheuerung des Brodes aber haben die 30 Millionen der übrigen — nichtlandwirthschaftlichen — Bevölkerung. Diesen 45 Millionen Staatsbürgern stehen bestenfalls vier Millionen gegenüber, denen der höhere Preis Nutzen bringt und natürlich um so mehr Nutzen, je größer der Grundbesitz ist. Wer vertritt nun die Auffassung der Regierung, der Reichskanzler Fürst Hohenlohe oder der Staatssecretär des Innern Graf Posadowsky?

Unter allen Umständen aber muß man für die Offenherzigkeiten des letzteren dankbar sein. Denn nun weiß jeder, was bei der Wahl des Reichstages, der über diese Fragen zu entscheiden hat, auf dem Spiele steht.

Die Civilprozeßreform.

Die dem Reichstage zugegangenen Novellen zur Civilprozeßordnung und zum Gerichtsverfassungsgesetz entsprechen im wesentlichen dem, was bisher über den Inhalt der Gesetzentwürfe bekannt geworden war.

Von wesentlicher praktischer Bedeutung ist die in dem Entwurf vorgesehene Einführung eines Vortermins im landgerichtlichen Verfahren. Ein Vortermin kann auf Antrag des Klägers bei den meisten Streitsachen stattfinden, wenn nach Lage der Sache anzunehmen ist, daß sich der Streitfall ohne Verhandlung erledigen läßt. Es handelt sich hierbei um eine Ausdehnung des Sühneversuches, wie wir ihn in der Civilprozeßordnung schon haben, und wodurch vor allem eine Kostenersparniß erzielt werden soll, schon dadurch, daß für dies Vorverfahren ein Anwaltszwang nicht besteht. Socialpolitisch höchst bedeutsam ist in dem Entwurf vor allem die Ausdehnung des Kreises der unpfändbaren Sachen. Der Reichstag hat sich schon früher für diese Reform ausgesprochen, indem er von der richtigen Anschauung ausging, daß es im Interesse der Allgemeinheit liegt, den Schuldner im Besitz derjenigen Gegenstände zu lassen, die er zum Lebensunterhalte durchaus nothwendig hat, da er sonst der Allgemeinheit zur Last fallen würde. Die in der Novelle zur Civilprozeßordnung vorgeschlagenen Aenderungen enthalten zum Theil eine Ausdehnung des geltenden Rechts, zum Theil sollen sie nur dazu dienen, streitige Punkte des geltenden Rechts in einem dem Schuldner günstigen Sinne zu entscheiden. Außer den unbedingt nothwendigen Gebrauchsgegenständen sollen auch die zum Hausrath gehörigen und in Gebrauch befindlichen Gegenstände der Pfändung dann nicht unterliegen, wenn der zu erzielende Erlös außer allem Verhältniß zu dem Werth der Sachen steht. Ferner bestimmt der Entwurf, daß das Gericht dem Schuldner, gegen den ein Urtheil auf Räumung der Wohnunge gangen ist, eine angemessene Frist zur Räumung gewähren kann.

Daß diese socialpolitisch bedeutsame Erweiterung des Pfandrechts im Reichstage Zustimmung finden wird, ist außer Zweifel; es ist sogar wahrscheinlich, daß der Versuch gemacht werden wird, den Kreis der unpfändbaren Gegenstände noch mehr zu erweitern. Begünstigt der Entwurf hierbei den Schuldner, so sucht er andererseits berechtigten Forderungen des Gläubigers nachzukommen. Von verschiedenen Seiten, auch von Handels- und Gewerbekammern, ist wiederholt die Einführung von Manifestantenlisten gefordert worden. Dieser Forderung ist der Entwurf insofern nachgekommen, als er derartige Listen einführt, die bei den Gerichten geführt werden sollen, und in denen nach Ablauf von fünf Jahren die Löschung der Manifestanten erfolgt. Dagegen ist dem mehrfach geäußerten Wunsche, diese Listen in Blättern zu veröffentlichen, nicht entsprochen worden, aus der Erwägung heraus, daß der Schuldner durch eine solche Maßregel in seiner gesellschaftlichen Stellung die allerschwerste Einbuße erleiden würde.

Ferner bestimmt der Entwurf, daß die Leistung des Offenbarungseides nach Ablauf von fünf Jahren ohne weiteres aufs neue verlangt und durch Haft erzwungen werden kann. Von wesentlicher Bedeutung sind in dem Entwurf ferner die Abänderungen im Entmündigungsverfahren. Diese sind darauf berechnet, die mehrfach bekannt gewordenen Mißstände auf diesem Gebiet zu beseitigen und einen größeren Schutz gegen ungerechtfertigte Entmündigung zu verleihen. So wird u. a. bestimmt, daß vor der Beweisaufnahme dem zu Entmündigenden und dessen gesetzlichen Vertreter Gelegenheit zur Bezeichnung von Beweismitteln gegeben werden soll. Von unbedeutenderen Abänderungen ist in erster Linie die Erweiterung des Klagerechts auf zukünftige Leistungen, ferner die Gewährung der Prozeßfähigkeit an Vereine zu erwähnen.

Den umstrittensten Punkt der Vorlage wird die Erhöhung der Revisionssumme für das Reichsgericht von 1500 auf 3000 Mk. bilden. Wir haben uns schon früher gegen diese bedenkliche Reform erklärt und werden darauf noch zurückkommen.

Deutschland.

* **Berlin** 16. Dez. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Der Pariser „Temps“ vom 14. Dezember giebt ältere Artikel der griechischen Presse wieder, die sich mit der Wahl des **Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe zum Gouverneur Kretas** beschäftigen. Den Artikeln liegt nichts anderes zu Grunde, als eine rein persönliche Kundgebung des der amtlichen deutschen Politik durchaus fernstehenden Pastors Neuberg. Die in diesem Zusammenhange gegen Deutschlands Haltung in der Kretafrage erhobenen Verdächtigungen müssen als gänzlich unbegründet zurückgewiesen werden.

* **[Die freisinnige Volkspartei]** hielt Dienstag Abend in Gemeinschaft mit der deutschen Volkspartei eine Fractionssitzung ab, worin die Stellung zur Militärstrafprozeßreform und zu anderen politischen Tagesfragen erörtert wurde. In derselben Sitzung erstatteten die vollzählig anwesenden Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses der Partei ausführlich Bericht über das Verhältniß zur freisinnigen Vereinigung bei der Wahlbewegung unter Erörierung der Sachlage in denjenigen sechs Reichswahlkreisen, wo bis jetzt eine Einigung beider Richtungen über einen gemeinsamen Candidaten nicht besteht. Die Fraction bekundete der „Freis. Ztg.“ zufolge einmüthig ihr Einverständniß mit den für die weitere Behandlung der einschlagenden Fragen aufgestellten Grundsätzen des geschäftsführenden Ausschusses.

Die volksparteiliche „Volksztg.“ fragt dazu:

Warum bleiben aber diese „Grundsätze“ des geschäftsführenden Ausschusses Dienstgeheimniß der der Fraction der freisinnigen und der deutschen Volkspartei?

* **[Zu dem Streit des Oberbürgermeisters Kreidel]** in Gleiwitz mit dem Bürgermeister **Miethe** wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet, daß Herr Kreidel die Amtsgeschäfte nunmehr wieder in vollem Umfange aufgenommen habe.

* **[Die Frequenz der Universität Berlin.]** 5935 Studirende zählt nach dem neuen Personalverzeichniß die Berliner Universität im gegenwärtigen Winterhalbjahr. Am stärksten ist die philosophische Facultät; sie umfaßt 2150 Commilitonen. An zweiter Stelle steht die juristische Facultät mit 1984 Studirenden; es folgen die medizinische mit 1360, die theologische mit 441. Zum Hören der Vorlesungen sind weiterhin noch 4496 Personen berechtigt, so daß die Gesammtzahl 10 431 beträgt. Unter den vom Rector zugelassenen Personen befinden sich für das laufende Winterhalbjahr 431 Männer und 172 Frauen. Aus Preußen stammen 4256, darunter aus Pommern 278, Westpreußen 224 und Ostpreußen 143.

* **[In Sachen des „ambulanten Gerichtsstandes der Presse“]** soll sich, der „Polem. Corr.“ zufolge, angeblich auch in maßgebenden Kreisen ein Umschwung in der Auffassung vorbereiten, der geeignet erscheine, eine Aenderung der gegenwärtig beliebten Praxis herbeizuführen. Justizminister Schönstedt soll sich wiederholt als Gegner dieser Rechtsauffassung bekannt haben; vielleicht strebt er dahin, durch einen Gesetzesparagraphen diese juristische Ungeheuerlichkeit zu beseitigen.

* **[Der Verein deutsch-österreichischer Thomasphosphatfabriken]** hat seinen an den Eisenbahnminister eingebrachten Antrag auf Einführung des Kalitarifes für Thomasmehl zurückgezogen in der Erwägung, daß dieser Antrag vielfach mißdeutet wurde und bei dem nicht erheblichen Interesse der Industrie es zweckmäßigerweise der Landwirthschaft zu überlassen ist, ob sie billigere Tarife für Thomasmehl anstreben will oder nicht.

* **[Erhebungen über Privatpostanstalten.]** Der Handelsminister hat Erhebungen über die geschäftliche Qualität der Inhaber von Privatpostanstalten veranlaßt. Eine entsprechende Anfrage war auch an die Handelskammer in Hanau gelangt, deren Ausschuß über die dort seit längeren Jahren bestehende Anstalt sehr günstig berichtet hat. Im übrigen beschloß der Ausschuß, gegen die anscheinend geplanten Maßnahmen zur Erschwerung des Betriebes von Privatpostanstalten Stellung zu nehmen.

* **[Münzprägung.]** Auf den deutschen Münzstätten sind im Monat November d. J. geprägt worden: 25 572 160 Mk. in Doppelkronen und 40 164 Mk. in Einpfennigstücken. Die Gesammtausprägung an Reichsmünzen, nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke, bezifferte sich Ende November d. J. auf 3 199 567 410 Mk. in Goldmünzen, 494 225 294 Mk. in Silbermünzen, 55 611 297 Mk. in Nickel- und 13 618 713 Mk. in Kupfermünzen.

Feuilleton.

Sanitätsraths Türkin. (Nachdr. verboten.)

13) Eine Kleinstadt-Geschichte von Klaus Rittland.

Er warf einen Blick hinüber. „Na, aufsehn thut der Teig gehörig. Schieben Se man die lieben Kinder noch en bisken auseinander. Donnerwetter, das is ja „der Schönheitsgarten Katharinas!“ (Schulze war ein Theaterenthusiast uud hatte immer seinen „festen Platz“, wenn die Wandertruppe spielte.) „J, da kommt ja auch die Frau Olfers'en“, indem er sich umwandte und eine kleine, sehr bescheiden gekleidete alte Frau begrüßte. „An Ihnen hatte ich heute überhaupt nich mehr jedacht. Ihre Uhr kommt wohl noch nicht fort mit de mitteleuropäische Zeit? Sie waren doch für neune bestellt!“

„Ja, ick hemw' mi all tüchtig spat't“, erwiderte die Alte entschuldigend, „aber da is ja so viel zu thun, Herr Schulze, ik weit so gor nich mihr, wo mi de Kopp steiht. Morgen Mittag kommt ja mein Fritzing.“ Diese Abwechselung von Platt und Hochdeutsch war durch die „gemischte“ Gesellschaft veranlaßt. Frau Olfers pflegte Hochdeutsch zu sprechen, wenn sie „feine Damen“ vor sich sah, aber heute war sie so erregt, daß sie immer wieder in das gewohnte Platt verfiel.

„So, sie erwarten Ihren Sohn?“ fragte Frau Dräsel freundlich herablassend. „Na, da sind Sie wohl froh, liebe Frau Olfers?“

Die Alte nickte; ihr runzeliges Gesichtchen schien wie in hellen Sonnenglanz getaucht. „Dat weit de leiw' Gott, wie froh ik bin!“

Indschi hatte sich leise bei Frau v. Borstewitz erkundigt, wer die Alte sei; es war eine Tischlersfrau.

Sie rückte ein wenig bei Seite, um der Verspäteten Platz zu machen, und fragte dann freundlich-wohlwollend: „Ihr Sohn ist wohl weit weg in der Lehre — oder hat er etwa gar schon ein selbständiges Geschäft?“

„Mein Sohn?“ — Das alte Frauchen schaute Indschi mit einem erstaunten — fast hochmüthigen — Blick an. „Uns' Fritzing? Das ist ja der Herr Baumeister in Hamburg!“

„Der junge Herr Olfers ist Architekt und sehr tüchtig in seinem Fach“, erklärte Frau Dräsel dem jungen Mädchen. „Ja, er ist sogar schon ganz berühmt, nicht wahr, Frau Olfers?“

Die Alte nickte geschmeichelt. „Dat soll einer woll seggen! — Er hat jetzt wieder einen großartigen Auftrag! Das neue Landgerichtsgebäude in S.! Und für die neue Kirche, die in Altona gebaut werden soll, — hewwen's nicht davon hürt?“

Frau Dräsel schüttelte den Kopf.

„— Da hat er auch mit seinem Plan die anderen alle geschlagen!“

Inzwischen hatte sich die Backstube etwas geleert. Indschi und die Tischlersfrau waren mit unter den Letzten.

„Na, sün Sei fertig, Frau Olfers'en?“ rief Jochen von seinem Ofen her.

„Alles parat!“ Die Alte nahm eines ihrer Bleche selbst unter den Arm, während der Bäcker das andere trug.

Da plötzlich glitt sie auf der Stufe aus, die in den Backraum hinabführte; sie stürzte zu Boden und o weh! Die ganze Fülle der schönen braunen Herzen und Kringel lag auf den staubigen Fliesen verstreut.

Indschi sprang eilig herbei und hob die Gefallene auf. Diese schien heftige Schmerzen im Fuße zu haben, konnte kaum stehen — aber das kümmerte sie wenig. Sie jammerte nur um ihre Kringel. „Und gerade die braunen, die Fritzing am liebsten ißt.“

„Vielleicht sind sie noch zu retten!“ tröstete Indschi und suchte mit Hilfe des Bäckers die verstreuten Kuchen zusammen. „Mein Fußboden is so schön blank; da braucht sich niemand vor zu ekeln!“ versicherte Herr Schulze. (Leider spuckte in diesem Moment der Geselle aus.)

Als der schlimmste Schaden reparirt war, merkte Frau Olfers erst, daß sie sich doch recht weh gethan hatte. Eine Sehne am rechten Fuß mußte gedehnt sein, und den Arm hatte sie sich an der scharfen Steinkante aufgeschlagen; er blutete stark. Indschi, als Doctorsnichte, fühlte sich berufen, die Sache zu untersuchen. Sie schickte Jochen nach Wasser und Leinwand hinauf. Wasser brachte er, aber alte Leinwand hatte die Frau Meisterin nicht finden können. „Dann nehme ich eben mein Taschentuch!“ sagte Indschi und verband die Wunde mit dem zierlichen, hohlsaumgeschmückten Ding. Dann schlug sie vor, daß ein Wagen für Frau Olfers geholt werden sollte. Aber davon wollte die Blessirte nichts hören. „J wo? Mein Alter bekäm' ja wohl 'ne Ohnmacht, wenn er mich in 'ner Equipag' ankommen säh'! Gehen muß ich schon, wenn auch ein Bischen langsam! Un nu adjüs, Fräulein. Meinen schönsten Dank. Wenn ich das Taschentuch gewaschen habe, kriegen Sie's gleich zurück.“ Und sie humpelte von dannen.

8. Kapitel.

Uns' Fritzing.

In einem Coupé zweiter Klasse des von Hamburg kommenden Schnellzuges saßen drei Herren: der eine, in einen prächtigen Biberpelz Gehüllte, war Curt Romin, der Ströbenhagener. Er hatte in Hamburg Weihnachtseinkäufe gemacht. Der zweite, ein kleiner, blondschnurrbärtiger Lieutenant in Civil, wollte auf Urlaub zu seiner in Mecklenburg angesessenen Familie, war entzückt gewesen, mit dem allgemein beliebten Schröbenhagener zusammen fahren zu können, und plauderte lebhaft mit demselben über Pferde, Jagd und die neuesten im „Militär-Wochenblatt“ verzeichneten Beförderungen. Der dritte Reisende dagegen verhielt sich schweigend; er war mittelgroß, sehr breitschultrig und erschien durch den großen faltigen Hohenzollernmantel noch breitschultriger, als er war; das von einem kurzgeschnittenen dunkelblonden Vollbart umgebene Gesicht hatte nicht eben schöne Proportionen, die Nase zu breit, die Stirne hoch und eckig; aber aus den kleinen grauen Augen leuchtete Intelligenz und Willenskraft; er hielt die neueste Nummer der „Zukunft“ in der Hand; ab und zu lachte er auf über eine besonders bissige Bemerkung Maximilian Hardens, dann wieder legte er zeitweise das hellbraune Heftchen in den Schooß, träumte in die weiße Winterwelt hinaus oder hörte dem Gespräch der beiden anderen zu. Wer der im Biberpelz war, wußte er und war auch überzeugt, daß Romin ihn erkannt hatte, obwohl er ihn beim Einsteigen nicht gegrüßt. Sie hatten ja erst letztes Frühjahr bei dem Reserve-Offiziersabend im „Ochsenkopf“ zu Klützow lange nebeneinander gesessen, und sich recht gut unterhalten. Romin war immer bezaubernd liebenswürdig in rein bürgerlicher Gesellschaft! Heute schien er sich des Baumeisters Olfers nicht mehr zu entsinnen.

„Im Februar gehen wir auf ein paar Wochen nach Schwerin“, erzählte er dem jungen Offizier, „auch öde genug; Berlin wär' mir lieber; aber auf lange kann ich dies Jahr nicht weg von der Scholle.“

„Die Festivitäten in Klützow besuchen Sie jetzt wohl nie mehr?“ fragte der andere lächelnd.

„Warum nicht, dann und wann ist das ganz unterhaltend. Sie haben jetzt sogar eine beauté dort, Nichte unseres guten Kreisphysicus, direct von Konstantinopel importirt, stilvoll und warmblütig zugleich, reizende Mischung.“ (Forts. f.)

* [Wasserverbindung Berlin-Stettin.] Eine baldige Lösung der Kanalfrage zwischen Berlin und Stettin empfiehlt der Bauinspector Rudolf Scheck in Frankfurt a. M., doch will er zunächst nur einen Binnenschiffahrtskanal ausgebaut wissen, der im Laufe der Zeit zu einem Seekanal erweitert werden könnte. Technisch hält Scheck die Ausführung des letzten Planes für wohl möglich, glaubt aber nicht, daß ein so großes Unternehmen von vornherein auf so breiter Basis diejenige wirthschaftliche Sicherheit biete, daß man eine Summe von 242 Millionen Mark daran wagen könne. Der von ihm vorgeschlagene Binnenschiffahrtskanal würde 176 Millionen Mk. kosten.

Niederlande.

* [Die Krönung der jungen Königin von Holland] ist jetzt officiell auf den 6. September 1898 festgesetzt worden. Die Feier wird, gemäß dem Artikel 51 der Verfassung, in Amsterdam in der neben dem Palaste belegenen „Neuen Kirche" stattfinden. Die Vereidigung der jungen Königin Wilhelmine findet vor versammelten Generalstaaten statt. Die Königin wird zuerst folgenden Eid leisten: „Ich schwöre dem niederländischen Volke, immer die bestehende Verfassung zu beobachten und aufrecht zu erhalten. Ich schwöre, zu vertheidigen und zu bewahren mit meiner ganzen Macht die Unabhängigkeit und das Gebiet des Königreiches. Ich schwöre, die öffentliche wie die persönliche Freiheit und die Rechte meiner Unterthanen zu schützen und für die Bewahrung und die Zunahme des allgemeinen und des besonderen Gedeihens alle Mittel anzuwenden, welche die Gesetze mir zur Verfügung stellen — so wie es eine gute Königin zu thun schuldig ist. So wahr mir Gott helfe!" Hierauf leistet der Präsident der Generalstaaten nebst allen Abgeordneten den feierlichen Huldigungseid, und damit erfolgt die Einsetzung der Königin als Herrscherin.

Haag, 15. Dez. Die Zweite Kammer hat mit 46 gegen 41 Stimmen ein Amendement zum Marinebudget angenommen, durch welches die für den Bau eines neuen Kriegsschiffes geforderte Summe abgelehnt wird. Der Marineminister beantragte hierauf, die weitere Berathung auszusetzen und soll inzwischen seine Entlassung eingereicht haben.

Frankreich.

* [Zur Affaire Dreyfus] werden von einer der Familie Dreyfus nahestehenden Seite, die bekanntlich große Webereien im Elsaß besitzt, dem „Confectionär" Mittheilungen gemacht über Dinge, welche hauptsächlich mit zur Verurtheilung des Dreyfus geführt haben sollen. Der französische Generalstab designirt alljährlich drei Offiziere für den Spionagedienst in Deutschland. Die betreffenden Offiziere nehmen ihren Abschied, damit sie, falls sie abgefaßt werden, nicht als active Offiziere verurtheilt werden können; sie treten dann später wieder in die Armee ein. So wurde auch Dreyfus für den Spionagedienst in Deutschland auserseben. Im letzten Augenblick nahm man jedoch aus irgend welchen Gründen von der Wahl des Dreyfus Abstand. Ueber diese Zurückweisung war Dreyfus, der sehr ehrgeizig ist, in hohem Grade erregt und hat darüber seinem Unmuth in verschiedenen Briefen Luft gemacht. Zwei dieser Briefe sind in die Hände der französischen Regierung gelangt. In diesen Briefen sind auch unerhebliche Thatsachen der Spionage und die Namen der drei gewählten Offiziere erwähnt. Diese beiden Briefe bilden neben dem Bordereau (Begleitbrief) die Hauptbelastung gegen Dreyfus.

Türkei.

* [Ein Geschenk des Sultans.] Der türkische Minister des Aeußeren Tewfik Pascha erhielt für seine Bemühungen um den Abschluß des Friedens, außer dem Istikharorden mit Brillanten, eine prächtige Schreibgarnitur als privates Geschenk des Sultans. Diese Schreibgarnitur ist aus Ebenholz und theilweise Arbeit des Sultans selbst, welcher ein vorzüglicher Amateurhandwerker sein soll. Das Schreibzeug ist mit Zierrath im Werthe von 10 000 Francs geschmückt.

Coloniales.

* [Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika,] der im Sommer und Herbst d. J. der deutschen Verwaltung zu schaffen machte, ist nach Mittheilung des „D. Col. Bl." als vollständig unterdrückt zu betrachten. Wie aus Windhoek berichtet wird, hat sofort nach dem Gefechte in der Kamsieb-Kluft ein Theil des Anhangs der Afrikaner seinen Führer verlassen und sich unter Mitnahme einer Anzahl Verwundeter in die Berge nach der englischen Grenze geflüchtet. Soviel bis jetzt feststeht, haben die Aufständigen im ganzen 37 Leute verloren, außerdem sollen etwa 15 Afrikaner nach Aussage der Eingeborenen mehr oder weniger verletzt sein. Inzwischen ist der größte Theil der noch übrigen Kriegsleute von dem Detachement der Schutztruppe bereits gefangen, auch der Anführer Rividdoe, der mit wenigen Afrikanern auf englisches Gebiet geflüchtet war, mit seinen drei Söhnen von der englischen Station Arris festgenommen worden.

Von der Marine.

Kiel, 16. Dez. (Tel.) Die erste Panzerdivision unter Viceadmiral Thomsen ist heute Nachmittag durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Wilhelmshaven abgegangen.

V Kiel, 15. Dez. Der Tender des Torpedo-Versuchs-Commandos, das Torpedoboot „S 74", ist heute von Kiel nach Danzig in See gegangen und wird am 19. Dezember die Rückfahrt nach Kiel antreten. — Die Schwesterschiffe des zu Danzig in Dienst befindlichen Panzer-Kanonenboots „Mücke", „Biene" und „Hummel", sind im Trockendock der hiesigen Werft einer Bodenreinigung unterzogen worden und sind heute im Ausrüstungsbassin. Zum 1. April stellen diese beiden Fahrzeuge auf die Dauer von sechs Monaten in Dienst.

Vierte General-Synode.

XVII.

Berlin, 15. Dezember.

Es wird die Berathung über das Kirchengesetz betreffend das Diensteinkommen der Geistlichen in den älteren Provinzen fortgesetzt. Die §§ 12—21 enthalten die „allgemeinen Bestimmungen". § 12 bestimmt, daß die Kirchengemeinde vom Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes ab dem Stelleninhaber das Grundgehalt und die Zuschüsse, sowie die Dienstwohnung oder die Miethsentschädigung zu gewähren und die Pfarrstelle bei der Alterszulagekasse nach Maßgabe ihrer Satzungen zu versichern habe. Hingegen höre der Nießbrauch des Stelleninhabers am Stellenvermögen vorbehaltlich der Bestimmungen des § 13 auf. Aus den Erträgen des Stellenvermögens sind die Grundgehälter, die Beiträge zur Alterszulagekasse und die Zuschüsse zu bestreiten. § 13 regelt die Befugnisse des Stelleninhabers und § 14 enthält die Bestimmungen über die Auseinandersetzung zwischen dem Stelleninhaber und der Kirchengemeinde.

Syn. Dr. v. Levetzow beantragt die Streichung der Paragraphen 12 bis 14 und dafür zu setzen: Soweit die Erträge des im bisherigen Nießbrauch des Stelleninhabers verbleibenden Stellenvermögens nach Deckung der darauf ruhenden Abgaben und Leistungen das Grundgehalt der Klasse, die Zuschüsse und die beim Fehlen einer Dienstwohnung zu gewährende Miethsentschädigung nicht decken, hat die Kirchengemeinde das Fehlende zu ergänzen. Sie hat auch die Versicherung der Pfarrstelle bei der Alterszulagekasse zu bewirken, doch hat der Pfarrer den Betrag beizusteuern, um welchen das nach Maßgabe der Satzungen ermittelte Stelleneinkommen das Grundgehalt der Klasse, die Zuschüsse und die Miethsentschädigung übersteigt. Die Ermittelung des Stelleneinkommens ist auf Antrag des Pfarrers oder der Kirchengemeinde von sechs zu sechs Jahren auf dieselbe Weise neu vorzunehmen und, wenn eine Einigung nicht erzielt wird, nach Anhörung des Kreissynodal-Vorstandes von dem Consistorium endgiltig festzusetzen. Zu Verpachtungen und Vermiethungen von Pfarrgrundstücken über diesen sechsjährigen Zeitraum hinaus ist die Zustimmung der Gemeineorgane erforderlich.

Zur Begründung seines Antrages führt Synodale Dr. v. Levetzow aus, daß bei Annahme des Commissionsvorschlages das Verhältniß zwischen dem Pfarrer und der Gemeinde sehr bedenklich gestört werden würde. Der Pfarrer sei bisher als Kirchendiener angesehen worden, beziehe er alle seine Einkünfte von der Gemeinde, so werde er Gemeindediener. Dies werde jeder, der die Verhältnisse auf dem Lande kenne, zugeben. Das Verhältniß zwischen Pfarrer und Gemeinde sei ein noli me tangere und darin greife die Vorlage mit ziemlich rauher Hand ein. Durch die Möglichkeit einer Selbstverpachtung der Pfarrgrundstücke sei dem Geistlichen ein Vortheil geboten, den er nicht leicht missen wolle. Es liege in der menschlichen Natur, daß man in eigenem Interesse besser wirthschafte, als im fremden.

Ober-Consistorialrath Kütting erklärt, daß der evangelische Oberkirchenrath durch die Annahme des Antrages Levetzow in seiner Freudigkeit für das Gesetz beeinträchtigt werden würde. Maßgebend für das Kirchenregiment sei gerade die Festlegung des Verhältnisses zwischen Pfarrer und Gemeinde gewesen.

Superintendent Dr. Koelling (Pleß) und Superintendent Sternberg erklären sich für den Commissionsvorschlag, ebenso Superintendent Lauschner. Professor v. Nathusius glaubt, daß die Synode den Antrag von Levetzow ebenso gut annehmen könne, wie den Commissionsantrag.

Präsident des evangelischen Oberkirchenraths Dr. Barkhausen: Der Antrag Levetzow wolle, daß die namentlich im Osten herkömmliche Stellung des Pastors auch als kleinen Landwirths aufrecht erhalten werden soll. Dagegen sei längst eine starke Strömung bemerkbar, die diese Stellung abschaffen will und der Gesetzentwurf habe geglaubt, diese Stellung nicht conserviren zu können, sondern die Pfründe überhaupt der Gemeinde überweisen zu sollen. Diesem Vorschlage stehe der Antrag v. Levetzow schnurstracks gegenüber, der Commissionsantrag vermittele und verdiene den Vorzug.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Levetzow abgelehnt, ebenso erfolgt die Ablehnung sämmtlicher übrigen Anträge, dagegen die Annahme der §§ 12, 13 und 14 in der Fassung der Commissionsvorschläge.

§ 21 besagt: „Behufs Gewährung von Beihilfen an unterstützungsbedürftige Gemeinden, welche zur Aufbringung der Grundgehälter, Zuschüsse und Alterszulagekassenbeiträge für beim Inkrafttreten dieses Kirchengesetzes bestehende und bei der Alterszulagekasse versicherte Pfarrstellen Umlagen ausschreiben müssen, wird ein von dem Consistorium zu verwaltender Zuschußfonds gegründet, in welchen die vom Staate für diesen Zweck gewährte Summe fließt. Ueber die Gewährung von Beihilfen beschließt das Consistorium unter Mitwirkung des Provinzialsynodal-Vorstandes."

Der Vertreter der Staatsregierung, Geh. Reg.-Rath Schwartzkopff, betont, daß der Staat nur „leistungsunfähigen" Gemeinden Beihilfen gewähren will.

Auf eine Anregung des Synodalen Freiherrn v. d. Recke erklärt Präsident Dr. Barkhausen namens des Kirchenregiments auf das bestimmteste, daß er das etwa zu beschließende Gesetz nicht eher zur allerhöchsten Sanction vorlegen würde, bis die zur Durchführung des Gesetzes erforderlichen Zuschüsse durch Staatsgesetz sichergestellt sind.

Minister des königl. Hauses v. Wedel erklärt, daß dieser § 21 vielen eine große Sorge mache. Da es sich um die Disposition über Staatsgelder handele, müsse natürlich ein Staatsgesetz erlassen werden. Niemand könne aber wissen, wie das Gesetz aus den Berathungen des Landtages hervorgehen werde. Er halte dafür, daß die Synode die Pflicht habe, dem Landtage Thür und Thor zu öffnen und deshalb empfehle er einen vorliegenden Antrag des Synodalen Frhrn. v. Durant, das Wort „unterstützungsbedürftige" Gemeinden durch das einfache Wort „solche Gemeinden" zu ersetzen.

Bei der Abstimmung wird der § 21 in der nach dem Antrag Durant veränderten Fassung der Commission angenommen. Auch die übrigen Paragraphen des Entwurfs gelangen zur Annahme.

Präsident Dr. Barkhausen bittet um möglichst einstimmige Annahme des Gesetzes. Das ganze Gesetz wird hierauf mit allen gegen drei Stimmen angenommen.

Ein Antrag der Commission, der fordert, daß den nächsten Provinzial-Synoden nach Anhörung der Kreis-Synoden eine Vorlage über den Umfang und die Art der Zuchtübung innerhalb des Bezirks gemacht werde, wird ohne Debatte angenommen. Eine Reihe weiterer Anträge, darunter auch ein Commissionsbericht, betreffend die Berufung von Professoren der evangelischen Theologie, wird auf Antrag des Oberlandesgerichtspräsidenten Siruckmann von der Tagesordnung abgesetzt, da die Synode nur noch schwach besucht und ermüdet sei.

Schlußsitzung: Donnerstag.

*

Ueber die heutige Schlußsitzung wird uns auf unserem Specialdraht gemeldet:

Berlin, 16. Dez. (Tel.) Die General-Synode nahm heute das Gesetz betreffend das Diensteinkommen der Geistlichen in zweiter Lesung mit allen gegen zwei Stimmen an. Darauf wurde Mittags die Synode geschlossen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Besuch des Kaisers beim Altreichskanzler.

Rendsburg, 16. Dez. Gegen 5 Uhr verließ der Kaiser den Kreuzer „Deutschland" nach herzlicher Verabschiedung vom Prinzen Heinrich. Zum Empfange des Kaisers waren Graf Waldersee und Oberpräsident v. Köller an der reich geschmückten Landungsstelle anwesend. Eine große Menschenmenge begrüßte jubelnd den Monarchen. Die Garnison war in der Nähe der Landungsbrücke in Paradeaufstellung. Gleich nach 5 Uhr passirte der Kreuzer „Deutschland" die Stadt. Bald darauf fuhr der kaiserliche Sonderzug nach Friedrichsruh ab, wo der Kaiser mit dem Prinzen Adalbert um $7^3/_4$ Uhr zum Besuch des Fürsten Bismarck eintraf. Er wurde am Bahnhofe von dem Grafen Rantzau im Namen des Fürsten Bismarck, welchem sein Gesundheitszustand ein Erscheinen am Bahnhofe verbietet, begrüßt. Unter den Hurrahrufen des Publikum begaben sich der Kaiser und Prinz Adalberts nach dem Schlosse. Die Abreise erfolgt voraussichtlich um $8^1/_2$ Uhr.

Reichstag.

, Berlin, 16. Dezember.

Die zu Anfang der heutigen Sitzung (cf. Telegramm in der gestrigen Abendnummer) vom Präsidenten Frhrn. v. Boul ausgesprochene Mahnung, sich kurz zu fassen, fiel auf fruchtbaren Boden, und so war es möglich, nach zweistündiger Dauer die Etatsdebatte, woran sich nochmals der socialdemokratische Abgeordnete Bebel betheiligte, endlich zu schließen. Nachträglich sei noch erwähnt, daß der antisemitische Abg. Förster auch eine Aeußerung über den Kaiser Franz Josef that, worin er Zweifel in dessen Weisheit setzte.

Die alsdann begonnene erste Berathung der Militärstrafprozeßordnung scheint einen ziemlich raschen Verlauf nehmen zu sollen. Auf der einer Reform freundlichen Seite besteht der aufrichtige Wunsch nach einer Verständigung, doch darf man sich nicht verhehlen, daß gewaltige Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, bevor die Vorlage in den sicheren Hafen einläuft, denn bei aller Anerkennung der in der Vorlage enthaltenen Fortschritte sahen sich doch die Vertreter des Centrums und der freisinnigen Vereinigung (Gröber und Schröder) genöthigt, gewichtige Bedenken geltend zu machen, welche insbesondere die nicht genügende Hinzuziehung des richterlichen Elements, die nicht genügende Wahrung der Oeffentlichkeit und die nicht genügende Ausgestaltung des Vertheidigungswesens betrafen. Ueber die Haltung der Conservativen sprach sich Abg. v. Puttkamer mit geradezu herzerfrischender Offenheit aus. Darnach erkennen seine Freunde gar kein Bedürfniß für eine Reform an, es wäre ihnen viel lieber gewesen, wenn die Vorlage nicht gemacht wäre, die nichts weiter bedeute als eine Concession an die sogenannte öffentliche Meinung. Nach diesem Geständniß weiß man zur Genüge, wessen man sich von diesen Herren zu versehen hat. Eingeleitet wurde die Discussion durch den

Reichskanzler Fürsten Hohenlohe: Der Entwurf entspreche dem vorjährigen Versprechen, daß er auf der Grundlage der modernen Rechtsanschauungen aufgebaut sein würde, was Redner des Näheren darlegt. Eine weitere Annäherung an den bürgerlichen Strafprozeß verbiete die Rücksicht auf die Einrichtungen der Armee und auf die Aufrechterhaltung der Disciplin. Die verbündeten Regierungen glauben in dem Entwurf die richtige Lösung gefunden zu haben für die schwierige Aufgabe, das bisherige Verfahren zu reformiren, ohne die Straffheit und die Zucht im Heere zu schädigen; sie erblicken weiter in der Herstellung eines gemeinsamen Rechtsverfahrens für das ganze deutsche Heer und die Marine einen Gewinn für die Nation. Redner bittet, den Entwurf wohlwollend zu prüfen und dem Zustandekommen des Gesetzes kein Hinderniß zu bereiten durch Geltendmachung von Wünschen, denen die Regierungen nicht zuzustimmen in der Lage sein würden.

Kriegsminister v. Goßler giebt die Vorgeschichte des Entwurfs, um nachzuweisen, daß kein Einfluß von oben geltend gemacht worden sei, um das Zustandekommen des Werkes zu hindern, im Gegentheil habe er gemessenen Befehl erhalten, die Sache möglichst zu fördern, aber die Verhandlungen mit den Bundesstaaten, namentlich Baiern, hätten bewirkt, daß der Entwurf erst jetzt eingebracht werden kann. Redner widerspricht sehr nachdrücklich der Ansicht, als solle die Vorlage als Vorspann für das Flottengesetz dienen. Ebenso seien die Meinungsdifferenzen zwischen den leitenden Kreisen übertrieben, auch der Chef des Militärcabinets, ein Mann von ausgezeichneter Vergangenheit, sei niemals hindernd den Reformen entgegengetreten. Sollten die Grundlagen der Vorlage verschoben werden, dann würden die Regierungen sie ablehnen müssen. Der Reichstag würde durch Erledigung der Vorlage sich ein dauerndes Denkmal setzen.

Nachdem die genannten drei Abgeordneten gesprochen hatten, von denen Abg. Schröder (freis. Vereinigung) das Vorhandensein eines baierischen Reservatrechts bezüglich des obersten Gerichtshofes bestritt, trat der baierische Gesandte Graf Lerchenfeld für dieses Reservatrecht ein und Fürst Hohenlohe erklärte, man habe im Bundesrath, wo Meinungsverschiedenheiten darüber bestanden hätten, die Frage des Reservatrechts offen gelassen. Die preußische Regierung habe den lebhaften Wunsch, diese Meinungsverschiedenheiten freundlich auszugleichen. Er bitte auch den Reichstag, diese schwierige Rechtsfrage vorläufig nicht zu erörtern.

Nachdem noch Abg. Frhr. v. Hertling (Centr.) für das baierische Reservatrecht plaidirt hatte, wurde die weitere Debatte auf morgen vertagt.

Berlin, 16. Dez. Gegenüber den Meldungen, daß die vom Balle der deutschen Gesandtschaft in Port au Prince zurückkehrenden deutschen Offiziere auf den Straßen in Port au Prince insultirt worden seien, erklärt die officiöse „Nordd. Allg. Ztg.", von solcher Insultirung der deutschen Offiziere in Port au Prince sei hier an maßgebender Stelle nichts bekannt.

— Das Kaiserpaar hat zum Bau einer evangelischen Kirche in Arco (Südtirol) ein Gnadengeschenk von 1000 Mk. gespendet.

— Das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft hat auch den deutschen Handelstag nicht für berufen erklärt, über Fragen der allgemeinen Politik, wie die Marinevorlage eine ist, Beschlüsse zu fassen.

— Der „Reichsanzeiger" meldet heute den am 13. Dezember in Heidelberg erfolgten Tod des deutschen Generalconsuls in Batavia Hermann Gabriel.

— Die neue Fraction der Linken der Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, einen Antrag einzubringen: Auf dem städtischen Friedhofe den Märzgefallenen im Friedrichshain einen würdigen Denkstein zu errichten mit der Inschrift: „Dem Andenken der am 18. März 1848 Gefallenen. Die Stadt Berlin.

Saarbrücken, 16. Dez. Die vereinigten Nationalliberalen und freisinnigen Wähler haben als Gegner eines Stumm'schen Candidaten den Landgerichtsrath Kulemann-Braunschweig für den Reichstag als Candidaten aufgestellt.

Wien, 16. Dez. Ministerpräsident Baron Gautsch hat die Aufhebung des Standrechts über Prag abgelehnt.

Bern, 16. Dez. Die Bundesversammlung hat mit 133 gegen 17 Stimmen Ruffy-Waadt (radical) zum Bundespräsidenten für 1898 und Müller-Bern (radical) zum Vicepräsidenten gewählt.

Paris, 16. Dez. Dem „Eclair" zufolge erwartet der Senator Launay die Entscheidung des Kriegsgerichtes, um im Senat festzustellen, daß der Senator Scheurer-Kestner Verbindungen mit jenen Blättern unterhielt, welche die Campagne zu Gunsten des Capitäns Dreyfus einleiteten.

— Es verlautet, mehrere Deputirte beabsichtigen, die Regierung unter Hinweis auf die vorgestrige Preßnote zu befragen, ob sie eine Aenderung des Preßgesetzes plane. Officiös wird versichert, die Regierung habe keineswegs eine derartige Absicht, da die bestehenden Gesetze eine hinreichende Waffe gegen Preßausschreitungen biete.

Rom, 16. Dez. Der Papst hat heute den apostolischen Vicar von Südshantung in China, Bischof Anzer, empfangen.

Warschau, 16. Dez. Sensation erregt ein Duell, welches gestern dicht bei Warschau zwischen dem jungen Marquis Wielopolski und dem Grafen Wydzga stattgefunden hat. Nach dreimaligem Kugelwechsel wurde letzterer tödtlich verwundet. Der Grund des Duells war ein politischer Streit.

Konstantinopel, 16. Dez. Das vom König von Griechenland heute ratificirte Friedensinstrument soll von Athen nach Konstantinopel mittels eines besonderen Schiffes gebracht werden, das, wie verlautet, noch heute abgehen soll.

Newyork, 16. Dez. Wie es heißt, hat der Präsident Mac Kinley das Kanonenboot „Demokrat" und ein anderes Schiff nach Haiti abgesandt, um sich über die Lage auf der Insel zu orientiren.

Danzig, 17. Dezember.

* [Reichstags-Wählerlisten.] Der Minister des Innern hat jetzt an die Provinzialbehörden ein Verfügung betreffend die Aufstellung von Wählerlisten gerichtet, in der es heißt: „Auf meine Anregung hat sich der Bundesrath in Uebereinstimmung mit der von dem Reichstage in einem Specialfalle vertretenen Auffassung mit der Auslegung des § 34 des Wahlreglements dahin einverstanden erklärt, daß in Zukunft bei allen während des Laufes derselben Legislaturperiode nach Ablauf eines Jahres nach den allgemeinen Wahlen stattfindenden Wahlen zum Reichstage die Erneuerung sämmtlicher Wahlvorbereitungen mit Einschluß der Aufstellung und Auslegung der Wählerliste vorzunehmen ist. Ich ersuche, die nachgeordneten Behörden hiernach mit Weisung zu versehen."

Bekanntlich hatte der Minister bei der vorletzten Schwetzer Nachwahl ein den Bundesraths- und Reichstagsbeschlüssen entgegengesetzte Auffassung vertreten, was die Kassirung der Nachwahl zur Folge hatte.

* [Der Verkehr unserer Marine mit der Heimath.] Tausende von unseren braven Marinemannschaften befinden sich auf den Stationen sehr fern von der Heimath, mehrere Tausende werden den heimathlichen Boden demnächst verlassen und das Bedürfniß mit den Lieben in der Heimath durch die Post zu verkehren, ist natürlich ein außerordentlich reges. Die Post hat zu diesem Zwecke Schiffsposten eingerichtet. Am 1. Oktober traten sie ins Leben und zwar zunächst versuchsweise auf sechs Kriegsschiffen, vier der ostasiatischen Station „Kaiser", „Irene", „Prinzeß Wilhelm" und „Arcona" und „Bussard" und „Falke" von der australischen Station. Jetzt werden sich Marineschiffsposten auf allen Kriegsschiffen befinden; im großen sind dieselben gewissermaßen im Auslande befindliche deutsche Postanstalten, welche für die Schiffscommandos und für die Schiffsbesatzungen den Postdienst an Bord wahrnehmen und den Austausch der eingehenden und abgehenden Briefbeutel mit den Landespostanstalten bez. mit den Postdampfern bewirken.

Die postalischen Ausrüstungen für die Kriegsschiffe werden den Schiffsposten nur für die Dauer ihrer Wirksamkeit überlassen. Als Postmeister für die Kriegsschiffe fungirt ein älterer Unteroffizier, welcher an Bord die Postwerthzeichen zu verkaufen, die Postsendungen anzunehmen, die Posten abzufertigen und das Uebergabegeschäft zu besorgen hat. Um den Schiffsbesatzungen den einfachen Nachrichtenverkehr nach der Heimath zu erleichtern, ist angeordnet, daß die einfachen Weltpostkarten, welche den Werthstempel von 10 Pf. tragen, an alle zur Schiffsbesatzung gehörige Personen ohne Rücksicht auf den militärischen und dienstlichen Rang für 5 Pf. abgelassen werden sollen; bei den gewöhnlichen Briefen bis zum Gewicht von 60 Gramm tritt ebenfalls eine Preisermäßigung ein; und zwar werden erhoben, a. wenn sie von Offizieren oder von im Offiziersrange stehenden Militärbeamten abgesandt werden, 20 Pf., b. wenn sie an Mannschaften (vom Deckoffizier abwärts) abgesandt werden, 10 Pf. Um die Postkarte kenntlich zu machen, tragen sie auf der Vorderseite halbkreisförmig über dem Werthzeichen den schwarzen Aufdruck: Nur für Marineschiffspost. Kaum ein Drittel der Marinemannschaften gegen jetzt (die Marineinfanterie mitgerechnet) befand sich 1896 im Ausland und es gingen von den Kriegsschiffen 8743 Postanweisungen über 908 153 Mark ein; ein schönes Zeichen, wie unsere Blaujacken im Auslande der Ihrigen gedenken, wie sie sparen und nicht leichtfertig das Geld vergeuden; Briefe, Zeitungen liefen 111 191 ein, jetzt werden diese Zahlen gewaltig anwachsen.

Mit der Einrichtung der Marineschiffspost hat unsere Postverwaltung eine von unseren Blau-

sachen auf das freudigste begrüßte Einrichtung ins Leben gerufen.

* [Zum Speichereinsturz.] Gestern Nachmittag wurde die Saat aus dem eingestürzten Speicher in der Kiebitzgasse durch eine große Anzahl Arbeiter in Säcke geladen und in den benachbarten Speichern untergebracht. Die Feuerwehr rückte, nachdem sie die hauptsächlichsten Abräumungsarbeiten beendigt hatte, von der Unfallstätte, worauf Herr Baumeister Fey mit seinen und Leuten der Oelmühle in Thätigkeit trat, um die noch unversehrten Theile des Speichers zunächst soweit zu erhalten, daß ein Theil der darin aufbewahrten Saat nicht den etwa eintretenden Unbillen des Wetters ausgesetzt ist. Außer einer Menge Neugieriger waren auch Photographen bald zur Stelle, die von dem Trümmerwerke Aufnahme machten. Durch den Einsturz ist glücklicherweise niemand verunglückt.

* [Symphonie-Concert.] Am Vorabende von Beethovens 127. Geburtstage hatten die Herren Bodenburg und Theil ein in jeder Beziehung auserlesenes Concert im Schützenhause dem Tondichter-Heros gewidmet. In jeder musikliebenden Großstadt hätte man erwarten dürfen, daß ein Programm wie das vorgestrige bei bekannt tüchtiger Ausführung und einem so mäßigen Eintrittspreise Zuhörer zu vielen Hunderten herbeilocken würde, zumal wenn die Aufführung großer Symphonien so rar ist wie heuer bei uns. Mag die Nähe des Weihnachtsfestes mit ihren gesteigerten Ansprüchen an die geschäftliche und häusliche Thätigkeit, die Sorge vor dem „Influenza-Wetter“ und die jetzige stiefmütterliche Verkehrsverbindung mit dem Schützenhause Manches erklären, ein gewisses Armuthszeugniß bleibt die leider so lückenhafte Besetzung des Saales am vorgestrigen Abend immerhin. So mancher der Besucher hatte dafür nur ein tief bedauerndes „Jammerschade!“ Freilich lag darin auch volle Anerkennung des Gebotenen und die ehrenvollste Anerkennung für diejenigen, welche es gewährten. Es war in der That, als wenn der Genius, dem man huldigte, seiner Schwingen Flug ihrem Vollbringen lieh. Eine der vorgestrigen gleichwerthige Vorführung der großen herrlichen Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 hört man in Danzig recht selten. Vermögen wir auch die für den Stimmungsgehalt der Ouvertüre so charakteristische Einleitung der Holzbläser, in der die Töne aus dem hellen G durch die Octave hindurch in das dumpfe Fis jäh hinabsinken — eine Vor-Illustration zu Florestans Kerkerarie „In des Lebens Frühlingstagen ist das Glück von mir geflohn“ — uns wehmuthsvoller, eindrücklich beseelter klingend zu denken, so war dies doch der einzige Wunsch, den die Kapelle bei dem so einzig dastehenden Werke unerfüllt ließ. Trotz der sehr verdienstvollen Aufführung der nachfolgenden Symphonie culminirte der Abend in dem Vortrag der Leonoren-Ouvertüre, sowohl was die Einzelheiten wie den Schwung, Adel und Fülle des Klanges der Gesammt-Aufführung betrifft. Der Extra-Hervorruf, welcher Herrn Kapellmeister Theil dafür dankte, war die gerechte Erfüllung einer Schuldigkeit. Wie schön, als ein aus lichten Höhen kommender Freiheitsruf klangen die auf ihre Fernwirkung sorglich abgestimmten Trompetenfanfaren, wie exact und schwungvoll vollzog sich der stürmische Anlauf der Geigen in dem Jubel-Hymnus, der die Ouvertüre abschließt! Nach der Pause folgte darauf die sonnenhelle, farbenprächtige, morgenfrische D-dur-Symphonie, die in jedem Satze noch den Einfluß Mozart'scher Licht- und Lebensfreude zeigt, aus der aber doch schon das werdende gewaltige Genie seine Löwentatzen mitunter leise hervorstreckt. Prächtig löste die Kapelle ihre Aufgabe in der glänzenden Coda und den gesangvollen Erzählungen der Oboen und Fagotten des ersten Satzes, in vollem Schönheitsglanze kam die Grazie und blühende Lyrik des A-dur-Larghettos und der jubelnde Aufschwung des großen Finalsatzes zur Wirkung. — Eingeleitet wurde das Concert mit der heldenhaft gedrungenen Egmont-Ouvertüre, welcher der erste Geiger der Kapelle Herr Jentscheck die mit edlem klangschönen Gesangston correct gespielte Violin-Romanze in F-dur, das Streichquartett die bekannten Variationen aus dem stimmungsvollen A-dur-Quartett folgen ließ.

Auf das heute Abend $7\frac{1}{2}$ Uhr im Schützenhause unter Mitwirkung von Fräulein Anna Stephan stattfindende a capella-Concert des Herrn Musikdirector Heidingsfeld sei nochmals hingewiesen.

* [Weihnachts-Verkehr.] Behufs Erleichterung des Weihnachts-Reiseverkehrs wird auf dem hiesigen Hauptbahnhofe vom 18. bis 24. Dezember die Lösung von Fahrkarten und die Abfertigung des Reisegepäcks schon am Tage vor der Abreise geschehen können.

* [Kirchliche Statistik.] In dem kirchlichen Amtsblatt des Consistoriums der Provinz Westpreußen wird eine statistische Tabelle über die bei den evangelischen Gemeinden der Provinz im Jahre 1896 vorgekommenen Geburten, Taufen, bürgerlichen Eheschließungen und kirchlichen Trauungen veröffentlicht, der wir nachstehende Angaben entnehmen:

Es wurden 28 904 Kinder geboren, und zwar 23 680 aus evangelischen, 2839 aus Misch-Ehen und 2385 uneheliche Kinder evangelischer Mütter. Von diesen Kindern wurden 26 246 evangelisch getauft, von denen 23 246 auf rein evangelische, 982 auf Misch-Ehen und 2096 auf die unehelichen Kinder entfallen. Aus dieser Tabelle geht hervor, daß bei den Kindern, welche aus Misch-Ehen hervorgehen, für wenig mehr als den dritten Theil die evangelische Taufe nachgesucht worden ist. Im Danziger Stadtkreise sind 2939 Kinder geboren worden, von denen 1937 aus evangelischen und 687 aus Mischehen hervorgegangen sind und 315 unehelich waren. Von diesen Kindern sind 2630 evangelisch getauft worden, und zwar aus rein evangelischen Ehen 2093, aus Mischehen 251 und 286 uneheliche Kinder. Bürgerliche Eheschließungen erfolgten 6076, von denen in 5507 Fällen die evangelische Trauung nachgesucht wurde. Von den Ehepaaren gehörten 5144 der evangelischen Confession an, welche sämmtlich mit Ausnahme von 4 Paaren die Trauung nachsuchten. 931 Eheschließungen kamen zwischen Angehörigen verschiedener Confessionen zu Stande, von diesen Ehen wurden 367 evangelisch eingesegnet. In 517 Fällen war der Mann, in 414 Fällen war die Frau evangelisch. Bei der kirchlichen Einsegnung verändert sich das Verhältniß wesentlich zu Ungunsten der Männer, denn unter 367 evangelisch getrauten Ehepaaren befanden sich nur 159 evangelische Männer gegen 208 evangelische Ehefrauen.

Im Stadtkreise Danzig wurden von 880 Eheschließungen 678 evangelisch eingesegnet, von 613 Eheschließungen zwischen rein evangelischen Paaren empfingen 584, von 267 gemischten Paaren 94 den Segen der evangelischen Kirche. Von den Paaren gemischter Confession waren 147 Männer und 120 Frauen evangelisch, von den 94 gemischten Paaren, die evangelisch getraut wurden, waren 39 Männer und 55 Frauen evangelisch.

* [Versetzung.] Herr Rittmeister Clifford Kocq v. Breugel vom 1. Leibhusaren-Regiment, bisher persönlicher Adjutant des Prinzen Heinrich, ist mit Antritt der Reise des Prinzen nach Ostasien in das Leib-Garde-Husaren-Regiment versetzt worden.

* [Kirchen-Collecten.] Der evangelische Kirchenrath hat für das Jahr 1898 13 Kirchen-Collecten genehmigt. Diese Collecten sind u. a. bestimmt, für hilfsbedürftige Studenten der Theologie (6. März), Provinzialverein für innere Mission (3. April), Diakonissen-Mutterhaus in Danzig (11. April), westpreuß. Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung (19. Mai), Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Carlshof (3. Juli), Judenmission (14. August), evangelisch-mennonitisches Waisenhaus in Neuteich (4. September), westpreuß. Hauptverein der deutschen Lutherstiftung (6. November) und Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg (20. November).

* [Vacanzenliste.] Zum 1. Januar event. 1. Febr. Leibitsch (Kreis Thorn) Amtsdiener, circa 750 Mk. jährlich, monatlich 30 Mk., Zuschuß von der Regierung 15 Mk., Reinigung der Brücke 3 Mk., Wohnungszuschuß 5 Mk., Transport- und Executivgebühren, freie Uniform. — Spätestens am 1. Februar Magistrat Pr. Stargard Nachtwächter, 520 Mk. jährlich. — Zum 1. Januar Magistrat Lötzen Schuldiener beim städtischen Progymnasium, 510 Mk. baar, außerdem freie Wohnung und Brennmaterial, ferner ein Schuldiener bei der Töchterschule, Bote und Hilfs-Vollziehungsbeamter bei der Kämmereikasse, 240 Mk. baar, freie Wohnung im Schulhause, freies Brennmaterial und die gesetzlichen Gebühren als Vollziehungsbeamter. — Sogleich Pillau, Hafenpolizei-Verwaltung, Seelootse, 1200 Mk. Gehalt, freie Dienstwohnung, 80 Mk. Dienstaufwandszuschuß, nach erfolgter definitiver Anstellung Aufrücken in höhere Gehaltsklassen bis zum Höchstbetrage von 1600 Mk. — Zum 1. Januar Amt Ponarth Polizeisergeant und Vollziehungsbeamter, 800 Mk. Gehalt und 100 Mk. Kleidergelder jährlich, Gehalt steigt bis zum Höchstbetrage von 1200 Mk., ferner ein Polizeisergeant und Vollziehungsbeamter für Amt und Gemeinde, 360 Mk. Gehalt vom Amt und 360 Mk. von der Gemeinde, sowie 100 Mk. Kleidergelder jährlich, Gehalt steigt bis 510 Mk. und ebenso bei der Gemeinde (Höchstgehalt bei Amt und Gemeinde zusammen also 1020 Mk.) — Sogleich Magistrat Ragnit Polizeisergeant, 1000 Mk. — Zum 1. Januar Magistrat Zinten Nachtwächter, 243 Mk. — Zum 1. Februar Magistrat Dt. Krone Nachtwächter, jährlich 540 Mk. und 20 Mk. Kleidergeld zur Uniform, das Gehalt steigt bis auf 750 Mk. — Sofort Magistrat Grabow (Oder) Polizeisergeant, Gehalt 975 Mk. jährlich und 100 Mk. Uniformgelder, Maximalgehalt 1350 Mk. und 100 Mk. Uniformgelder, zusammen 1450 Mk. — Zum 1. Januar Eisenbahn-Gesellschaft Greifswald-Grimmen Bahnwärter, Anfangsgehalt 600 Mk. im Jahr, steigt bis 1000 Mk., außerdem wird eine Ortszulage von 40 Mk. jährlich gewährt. — Zum 1. Januar Magistrat bezw. Polizei-Verwaltung Inowrazlaw Polizeisergeant, Jahresgehalt 1200 Mk., sowie ein Zuschuß zu den Kleidergeldern von 50 Mk. pro Jahr. Höchstgehalt 1400 Mk. — Im Laufe der Monate Januar, Februar und März königl. Polizei-Direction Stettin 5 Schutzmänner, je 1000 Mk. für das Jahr und nach der Anstellung je 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, durch Dienstalterszulagen steigt das Gehalt bis auf 1500 Mk. — Zum 1. Januar Magistrat Wolgast Nachtwächter, 432 Mk. Vergütung incl. Kleidergelder.

* [Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 5. bis zum 11. Dezbr.] Lebendgeboren 44 männliche, 29 weibliche, insgesammt 73 Kinder. Todtgeboren 2 männliche Kinder. Gestorben (ausschl. Todtgeborene) 31 männliche, 21 weibliche, insgesammt 52 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 9 ehelich geborene, 5 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 7, Unterleibstyphus incl. gastrisches u. Nervenfieber 2, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 6, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 6, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 6, Lungenschwindsucht 8, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 7, alle übrigen Krankheiten 20. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2.

[Polizeibericht für den 16. Dezember.] Verhaftet: 10 Personen, darunter 1 Person wegen Beleidigung, 1 Person wegen Unfugs, 2 Personen wegen Trunkenheit, 3 Personen wegen Betteln, 7 Obdachlose. — Gefunden: 1 Hammer, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. 1 Pferdedecke, abzuholen aus dem Bureau des 3. Polizei-Reviers, Goldschmiedegasse 7. — Verloren: 1 Carton, enthaltend 1 Flasche Parfüm, 1 lila seidener Arbeitsbeutel, enthaltend 1 Häkel- und 1 Strickzeug, 1 Pfandschein, auf den Namen Christine Bartsch ausgestellt, 1 Stickerei, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

δ Neustadt, 16. Dez. Die verwittwete Frau Mathilde Bachstein, geb. Fischer, begeht am 18. d. Mts. ihr 25jähriges Jubiläum als Bezirkshebamme hierselbst. Während dieser Zeit hat sie sich ununterbrochen am hiesigen Orte aufgehalten und bisher bei 2915 Geburten Hilfe geleistet. Frau B. ist eine gesuchte und zuverlässige Hebamme. — Bezüglich der Beschaffung von Weihnachtsbäumen ist hier eine gewisse Calamität entstanden, da weder aus der städtischen noch der benachbarten gräflichen Forst zu Schloß Neustadt in diesem Jahre solche abgegeben werden können.

ph. Dirschau, 16. Dez. Herr Hotelbesitzer Müller hat gestern das Grundstück des früheren Hotels „Zur Stadt Danzig“, dessen Gebäude bekanntlich durch den großen Brand zerstört worden sind, an den Kreis-Ausschuß für den Preis von 40 000 Mk. verkauft. Auf dem Areal soll demnächst ein Kreishaus erbaut werden.

δ Pr. Stargard, 16. Dez. Gestern Abend hielt der Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken im Wolff'schen Saale eine Versammlung ab, die von über 100 Personen besucht war und in der Herr Dr. Bovenschen einen Vortrag hielt. Nach Schluß des Vortrages erklärten sich über 50 Herren zum Beitritt in den Verein, worauf man zur Constituirung der Ortsgruppe Kreis Pr. Stargard schritt. Zum Vorsitzenden wurde Prediger Brandt gewählt, zum stellvertretenden Vorsitzenden Präparandenanstalts-Vorsteher Semprich, zum Schatzmeister Rendant Eggert, zu Beisitzern Mittelschullehrer Röstel und Lehrer Ebel-Hochstüblau.

δ Marienwerder, 16. Dez. Der Gastwirth Joseph Pestka in Menczykal hat am 24. Juli d. J. die fünfjährige Tochter des Gastwirths Bierszewski aus Menczykal und der Schriftsetzerlehrling Jul. Schmelter in Tuchel hat am 29. Juni d. J. den Malergehilfen Paul Dittmann vom Tode des Ertrinkens gerettet. Beiden muthigen Personen ist vom Regierungspräsidenten eine Prämie von je 30 Mk. bewilligt worden. — Die durch Versetzung erledigte Oberförsterstelle Laska im Kreise Konitz ist vom 1. Januar 1898 ab dem kgl. Oberförster Dührenfurth und die durch Ableben des Forstmeisters Dühring erledigte Oberförsterstelle Charlottenthal im Kreise Schwetz ist dem kgl. Oberförster Ehlert von demselben Zeitpunkt ab verliehen worden.

Königsberg, 15. Dez. Die Kündigung des Pferdebahncontractes ist heute vom Magistrat in der durch die Städteordnung vorgeschriebenen Form erfolgt und sofort der Königsberger Pferdeeisenbahn-Gesellschaft zugestellt worden.

* In einer vorgestern in Berlin abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung der Königsberger Pferdebahn-Gesellschaft wurde betreffs des Verhältnisses zwischen der Stadt Königsberg und der Gesellschaft von der Verwaltung die Auskunft aus einem Gutachten eines unserer ersten Sachverständigen im Straßen- und Kleinbahnwesen ertheilt, daß, wenn überhaupt der Stadt das Recht der Uebernahme des Unternehmens zustehen sollte, dieselbe verpflichtet ist, als Kaufpreis den vollen Werth des betriebsfähigen Unternehmens zu zahlen.

Pillau, 15. Dez. Havarie auf dem Frischen Haff hatte gestern der Leichterkahn des Schiffers Andreas, welcher 1100 Sack Mehl, für den Dampfer „Albertus“ bestimmt, nach Pillau bringen sollte. Das qu. Leichterfahrzeug befand sich im Schlepptau des Bugsirdampfers „Boz“ und hat sich bei der Fahrt durch das Eis ein gehöriges Loch in die Schiffswand gescheuert. Da der Kahn schnell zu sinken begann, flüchteten sich die auf demselben befindlichen Personen, der Schiffer und seine Familie, sowie auch der begleitende Zollbeamte, in das Beiboot, indessen gelang es dem gerade im geeigneten Moment herankommenden Eisbrecher, den auf der Ladung schwimmenden Kahn nach Königsberg zu bringen.

Memel, 15. Dez. Bei Nidden, ungefähr $\frac{3}{4}$ Meilen vom Lande, ist ein großer Kahn (Bradderkahn) mit Fischern eingefroren. Die Unglücklichen befinden sich seit vergangenen Mittwoch im Eise. Heute wollen Niddener Fischer den Versuch machen, eine Rinne bis zu der Stelle hin auszueisen und die Fischer aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien. Bei Pillkoppen soll ebenfalls ein Kahn mit Fischern im Eise stecken.

Vermischtes.

Wie das Zarenpaar reist.

Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: Während gewöhnlich bei Hofzügen die größtmögliche Fahrgeschwindigkeit festgesetzt wird, war bei der letzten Fahrt des Zarenpaares von Darmstadt nach Coburg der Befehl gegeben worden, daß der betreffende Hofzug möglichst langsam zu fahren habe. Es wurden auch thatsächlich zur Zurücklegung der verhältnißmäßig kurzen Strecke Darmstadt-Lichtenfels-Coburg zwölf Stunden gebraucht, und der Zug hatte bis Lichtenfels zum Theil 17, zum Theil 21 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde (sonst 80). Auf einer Station wurde sogar ein $1\frac{1}{2}$stündiger Aufenthalt genommen; erst von Lichtenfels, als es bereits Tag war, wurde die Geschwindigkeit erhöht. Dies alles geschah, weil Coburg nicht vor 10 Uhr Morgens erreicht, Darmstadt aber Nachts 10 Uhr unmittelbar nach Einnahme des Thees verlassen werden sollte. Auf der ganzen Strecke war die Bahn außergewöhnlich stark bewacht, und auch sonst waren alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Im Zuge befanden sich 20 mit Revolvern bewaffnete Leibkosaken, die fortwährend die Gänge der Waggons abpatrouillirten; ein russischer Ober-Ingenieur untersuchte die Maschinen und Koppelungen der Wagen und für jeden Wagen war ein eigener russischer Wagenwärter neben dem deutschen Personal in Thätigkeit.

Weder Esterhazy noch Dreyfus.

Herr Schulrath Dr. Grabow aus Bromberg, der auf graphologischem Gebiet zu den besten Kennern gezählt wird, veröffentlicht im „Berl. Tgbl.“ eine Zuschrift, in welcher er erklärt, er glaube mathematisch beweisen zu können, daß weder Esterhazy noch Dreyfus den viel besprochenen Bordereau (von dem eine Reihe Facsimilia verbreitet worden sind) geschrieben haben können. Er weist an der Hand einer genauen Untersuchung der Schriftlage und einzelner Buchstaben nach, daß Dreyfus den betreffenden Zettel nicht geschrieben haben kann; ebenso grundverschieden sei aber auch Esterhazys Handschrift von der des Zettels, folglich könne auch dieser nicht der Schreiber des Bordereau sein.

Das ist immerhin ein interessantes Resultat: nur darf man nicht übersehen, daß der besagte Bordereau nicht das einzige Beweismaterial gegen Esterhazy resp. Dreyfus gebildet und ein Theil der Pariser Presse auch zugegeben hat, daß der Bordereau für gefälscht gehalten werde.

Kleine Mittheilungen.

* [Zwölfeinhalb Kilometer Würstel.] Der 4. Januar wird den in Wien garnisonirenden Truppen gewiß in lieber Erinnerung bleiben; für diesen Tag wird zur Feier der Eröffnung der zweiten internationalen Kochkunstausstellung eine Massenabspeisung der Wiener Truppen mit Würsteln, Gulyas und anderen Leckerbissen geplant. Dem Geschmack der Soldaten entsprechend, werden die ungarischen Regimenter Debrecziner, die österreichischen „Wiener Krenwürstel“ erhalten. Das Comité wird, da die meisten Soldaten zwei und vielleicht auch drei Paar vertragen können, die nette Zahl von 50 000 Paar Würsteln bereithalten. Die mittlere Länge eines auseinandergestreckten Würstelpaares zu nur 25 Centimeter gerechnet, ergiebt, wenn man die 50 000 Paar Würstel neben einander legt, eine Gesammtlänge von $12\frac{1}{2}$ Kilometern.

*[Lebensversicherungen von Millionären.] Vor seiner Abreise um die Welt hat der Newyorker Millionär George Vanderbilt sein Leben für vier Millionen Mark versichert, falls ihm auf der Reise ein Unglück zustoßen sollte. Früher pflegte selbst eine einzelne amerikanische Lebensversicherungsgesellschaft kein Leben über die Summe von 20 000 Lstr. zu versichern. In England geht noch jetzt keine Lebensversicherungspolice über 10 000 Lstr. Lord Rothschilds Leben ist für 250 000 Lstr. versichert.

Literatur.

+ Am Herd des Hauses, praktisches Kochbuch von Frieda Amerlan. Verlag von Paul Niekammer in Stettin. Das praktische, sehr hübsch ausgestattete Buch dürfte jeder Dame, welche sich für die Kochkunst interessirt, eine willkommene Gabe sein, besonders aber denjenigen, die gezwungen sind, sich durch die praktische Ausübung der Kochkunst ihren Lebensunterhalt zu erwerben; auf diese nimmt die Verfasserin in erster Reihe Rücksicht. Als eine sehr praktische Beigabe empfehlen sich die farbigen Tafeln, welche die Zerlegung verschiedener Thiersorten veranschaulichen.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 16. Dez. Dezembercourse. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $295\frac{7}{8}$, Franzosen $281\frac{7}{8}$, Lombarden $68\frac{7}{8}$, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 94,40. — Tendenz: fest.

Paris, 16. Dez. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,12, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 712, Lombard. 182, Türken 21,95. — Tendenz: fest. — Rohzucker: loco $28\frac{1}{2}$, weißer Zucker per Dezember $31\frac{1}{4}$, per Januar $31\frac{1}{2}$, per März-Juni $32\frac{1}{8}$, per Mai-Aug. $32\frac{1}{2}$. — Tendenz: behauptet.

London, 16. Dez. (Schlußcourse.) Engl. Consols 113, $3\frac{1}{2}$% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889 $104\frac{1}{4}$, Türken $21\frac{3}{4}$, 4% ungarische Goldrente $102\frac{1}{4}$, Aegypter $106\frac{1}{4}$, Platz-Discont 3, Silber $26\frac{1}{4}$. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{3}{4}$, Rübenrohzucker $9\frac{3}{16}$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 16. Dez. Wechsel auf London 3 M. 93,50.

Newyork, 15. Dez. Abends. (Tel.) Weizen eröffnete ruhig, schwächte sich vorübergehend etwas ab auf lokale Verkäufe und zog während des übrigen Verlaufes im Preise an auf Deckungen der Baissiers, auf Wetterberichte über die Kälte, auf Kabelberichte aus Frankreich, sowie auf reichliche Käufe und auf unbedeutende Ankünfte im Nordwesten. Der Schluß war fest. Mais war in Folge geringer Ankünfte, sowie auf festere Kabelberichte und im Einklang mit Weizen allgemein fest während des ganzen Börsenverlaufes. Der Schluß war fest.

Newyork, 15. Dez. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 2, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 4, Wechsel auf London (60 Tage) $4,82\frac{3}{8}$, Cable Transfers $4,85\frac{5}{8}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,21\frac{7}{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $94\frac{5}{8}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $13\frac{1}{2}$, Canadian Pacific-Actien $80\frac{5}{8}$, Central Pacific-Actien $10\frac{3}{4}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $96\frac{1}{8}$, Denver und Rio Grande Preferred $45\frac{3}{4}$, Illinois-Central-Actien $104\frac{1}{4}$, Lake Shore Shares 174, Louisville- u. Nashville-Actien $57\frac{5}{8}$, Newy. Lake Erie Shares $15\frac{1}{8}$, Newyork Centralbahn $107\frac{3}{4}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $60\frac{5}{8}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) 47, Philadelphia and Reading First Preferred $48\frac{1}{2}$, Union Pacific Actien $25\frac{1}{2}$, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 $129\frac{3}{8}$, Silber-Commerc. Bars 57. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $5\frac{7}{8}$, do. für Lieferung per Januar 5,69, do. für Lieferung per März 5,76, Baumwolle in New-Orleans $5\frac{1}{4}$, Petroleum Stand. white in Newyork 5,40, do. do. in Philadelphia 5,35, Petroleum Refined (in Cases) 5,95, do. Credit Balances at Oil City per Jan. 65. — Schmalz Western steam 4,75, do. Rohe und Brothers 5,00. — Mais Tendenz: fest, per Dez. $31\frac{7}{8}$, per Mai $34\frac{1}{8}$. — Weizen, Tendenz: fest, rother Winterweizen loco $98\frac{1}{4}$, Weizen per Dez. $97\frac{1}{8}$, per Jan. 97, per Mai $93\frac{1}{4}$. Getreidefracht nach Liverpool 4. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $6\frac{5}{8}$, do. Rio Nr. 7 per Jan. 5,90, do. do. per März 6,00. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,95. — Zucker $3\frac{1}{2}$. — Zinn 13,70. — Kupfer 10,90.

Chicago, 15. Dez. Weizen, Tendenz: fest, per Dez. $97\frac{1}{4}$*), per Jan. 93. — Mais, Tendenz: fest, per Dezbr. $25\frac{5}{8}$. — Schmalz per Dezbr. 4,35, per Jan. $4,47\frac{1}{2}$. — Speck short clear $4,62\frac{1}{2}$, Pork per Dez. 7,50.

*) Neue Bedingungen.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 16. Dez. Tendenz: ruhig. $8,92\frac{1}{2}$ M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 16. Dez. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. Dezember $9,22\frac{1}{2}$ M, Januar 9,30 M, Febr. 9,35 M, März $9,42\frac{1}{2}$ M, Mai $9,57\frac{1}{2}$ M, Oktbr.-Dezember 9,60 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Dez. $9,22\frac{1}{2}$ M, Jan. $9,27\frac{1}{2}$ M, Febr. 9,35 M, März $9,42\frac{1}{2}$ M, Mai 9,55 M, Oktober-Dezember 9,60 M.

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 15. Dez. Baumwolle. Stetig. Upland middl. loco 30 Pf.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 16. Dezember. Wind: SW.

Angekommen: Hercules (SD.), Belitz, Stettin, leer. — Hela (SD.), Lindner, Stettin, leer.

Gesegelt: Echo (SD.), Blanck, London, Holz. — Emma (SD.), Wunderlich, Ostende, Holz.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Aus der Geschäftswelt.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Pohle, Vogt a. Berlin, Ingenieure. Koch a. Berlin, Director. Baron von Schorlemer a. Pr. Stargard, Gestüts-Director. v. Busse nebst Gemahlin a. Riesenburg, Offizier. Dr. Ernst aus Glogau, Arzt. Geldern a. Rostock, Rentier. Steinhardt a. Chemnitz. Hillringhaus, Fischer a. Berlin. Kretschmer a. Breslau. Ascher a. Crone. Lurié. Königsgelb. Bornstein a. Warschau. Rosendorff a. Berlin. Luplow aus Berlin. Tromm. Dissé a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Knoch und Frau a. Jenkau, Professor. Frau Hauptmann Müller a. Ostpreußen. Schrewe a. Prangschin, Hauptmann und Rittergutsbesitzer. Regehr a. Palschau, Gutsbesitzer. Frl. Weißmann a. Bärwalde, Kindergärtnerin. Ziethen a. Berlin, Monteur. Frau Rittergutsbesitzer Worczewski a. Reichertswalde. Frau Consul Zeden a. Mariensee. Hein nebst Frau a. Königsberg, Versicherungsbeamter. Bieler a. Jenkau, Hauptmann und Gutsbesitzer. Frl. Bieler a. Prangschin.

Hotel de St. Petersbourg. Bachmann n. Gem. aus Gr. Lesewitz. Pötzel n. Gem. aus Liebenau. Dyck aus Freienhuben. Treppenhauer aus Gemlitz. Wiens aus Gr. Lichtenau. Hannau aus Faleschau, Gutsbesitzer. Giesemann aus Neuglück, Apotheker. Salewski aus Freystadt, Hotelier. Frl. Makonaiske n. Schwester aus Strzalkow, Rentiere. Karstedt aus Lübeck, Capitän. Hennings a. Schöneck, Molkereibesitzer. Witykowski n. Gem. a. Königsberg, General-Agent. Seidel, Spiero, Gamradt a. Königsberg, Schilkowski aus Dt. Eylau, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Familien-Nachrichten.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden hocherfreut

George Rzekonski und Frau.

Rosaria, d. 28. Oktober.

Schifffahrt.

Nach Bordeaux

ladet

SS. „C. A. Bade“,

cr. 28. Dezbr. hier.

Güter-Anmeldungen nehmen entgegen (24061

Aug. Wolff & Co.

SS. „Nero“

ist mit Gütern von Hull und mit Umladegütern ex SS. „Volo“, „Galileo“, „Hindoo“, „Hero“, „Calypso“, „Kolpino“, „Finland“ u. J. & W. 73 Faß Heringe von Yarmouth hier angekommen.

Die berechtigten Empfänger wollen sich melden bei (24058

F. G. Reinhold.

Ruff. Boots

zu Fabrikpreisen empfiehlt

A. Walter,

Schirmfab., Matzkauscheg.

Amtliche Anzeigen.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Maurer- und Zimmermeisters **Otto Unterlauf** von hier, Lastadie 35d, wird heute am 16. Dezember 1897, Mittags 12¾ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Adolph Eick** hier, Breitgasse Nr. 100, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 20. Januar 1898 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 8. Januar 1898, Vormittags 10½ Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 1. Februar 1898, Vormittags 10½ Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte auf Pfefferstadt, Zimmer 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum **8. Januar 1898** Anzeige zu machen. (24062

Königliches Amtsgericht XI zu Danzig.

Oeffentliche Verdingung

der Lieferung von rund 103 600 Stück kiefernen Bahn- u. eichenen Weichenschwellen, eingetheilt in 45 Loose. Termin **5. Januar 1898, Vormittags 10 Uhr,** in unserem Dienstgebäude, Zimmer 97.

Die vorgeschriebenen Verdingungshefte können bei dem Vorstand des Centralbureaus eingesehen, auch von demselben gegen kostenfreie Einsendung von 50 ₰ in baar portofrei bezogen werden.

Zuschlagsfrist bis zum 26. Januar 1898. (24044

Bromberg, den 14. Dezember 1897.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Vom 18.—24. Dezember d. Js. kann auf dem Hauptbahnhof Danzig (am Hauptschalter im Empfangsgebäude) die Lösung von Fahrkarten und die Abfertigung des Reisegepäckes einen Tag vor der Abreise in der Zeit von 8—10 Uhr Vorm. und 4—6 Uhr Nachm. erfolgen.

Danzig, den 15. Dezember 1897. (24065

Königliche Eisenbahn-Verkehrs-Inspektion.



Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Verband der Vaterländischen Frauen-Vereine beabsichtigt wiederum im kommenden Jahre unter Leitung des Herrn Generalarztes a. D. Dr. Boretius die unentgeltliche Ausbildung freiwilliger Krankenpflegerinnen und Helferinnen nach folgenden Grundsätzen zu bewirken.

Der Cursus beginnt Sonnabend, den 8. Januar 1898, und besteht:

A. in dreimonatlichem theoretischen Unterricht, zweimal wöchentlich Abends je zwei Stunden und zwar Mittwoch und Sonnabend von 5—7 Uhr;

B. in sechsmonatlicher, praktischer Ausbildung im Krankenhause für diejenigen Schülerinnen, welche sich in dem theoretischen Cursus bewährt haben und sich für die praktische Ausbildung zur Verfügung stellen.

Bewerberinnen (Frauen und Mädchen im Alter von 18 bis 40 Jahren) wollen sich in der Zeit vom 27. Dezember d. Js. bis 7. Januar kommenden Jahres, Mittags 1—2 Uhr, beim Herrn Generalarzt a. D. Dr. Boretius hier, Weidengasse 2, III, persönlich melden und hierzu mitbringen:

1) eine schriftliche Erklärung, durch welche sich die Bewerberin für den Kriegsfall dem unterzeichneten Verbande zur Verwendung als Krankenpflegerin zur Verfügung stellt und für die Friedenszeit sich verpflichtet, jeden Wechsel ihres Aufenthaltsortes anzuzeigen;

2) einen kurzen, selbstgeschriebenen Lebenslauf mit Angabe der Familienverhältnisse.

Die **Wiederholungsstunden** für die als Krankenpflegerinnen und Helferinnen ausgebildeten Damen finden, wie bisher, am 1. Sonnabend eines jeden Monats, Nachmittags von 5—7 Uhr, statt. Die erste Stunde am 15. Januar 1898.

Danzig, im Dezember 1897.

Der Vorstand

des Verbandes der Vaterländischen Frauen-Vereine der Provinz Westpreußen.

gez. Frau von Goßler.

Vermischtes.

Soeben traf ein

Am Herd des Hauses.

Praktisches Kochbuch mit Notizblättern zum Weitersammeln von Rezepten von

Frieda Amerlan.

Das ebenso praktische wie glänzend ausgestattete Buch enthält unter Anderem 18 naturgetreue farbige Abbildungen unserer Schlachtthiere und deren einzelne Fleischstücke, sowie viele Illustrationen im Text. Preis des Buches ℳ 6,—. (24021

L. Saunier's Buch- u. Kunsthandlung,

Langgasse 20. Telephon Nr. 475.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

1838 gegründet, unter besonderer Staatsaufsicht stehend.

Vermögen: 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens. **1896** gezahlte Renten: 3713000 ℳ. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer, Militairdienst, Studium) **Oeffentliche Sparkasse.** Geschäftspläne und nähere Auskunft bei Herrn P. **Pape** in **Danzig**, Ankerschmiedgasse 6, I.



Tafelservice

in jeder Preislage

empfiehlt in großer Auswahl

Telegr.-Adr.: Axt, Danzig. **H. Ed. Axt.** Telephon Nr. 352.

Langgasse Nr. 57—58. (23919



Vertreter: **Theodor Voss,** Ingenieur
Danzig—Langfuhr, Blumenstr. 5.

Parfümerie

Violette d'Amour.

Alles übertreffend und einzig großartig gelungenes wahres Veilchen-Odeur!

Ein Tropfen genügt zur feinen Parfümirung.

Kein Kunstproduct

sondern fünffacher Extrait-Auszug ohne Moschus-Nachgruch!

Violette d'Amour Extrait à Flac. im eleg. Einzeletui ℳ **3,50.**
Violette d'Amour Extrait à eleg. Carton mit 3 Flac. ℳ **10,—.**
Violette d'Amour Extrait à mittl. Flacon ℳ **2,—.**
Violette d'Amour Extrait à Miniat.-Probe-Flacon ℳ **0,75.**
Violette d'Amour Savon à Stück ℳ **1,—.**
Violette d'Amour Savon à hocheleg. Cart. mit 3 Stck. ℳ **2,75.**
übertrifft in jeder Hinsicht feinste französische Toiletteseifen und giebt im Gebrauch wundervolle starke Veilchen-Parfümirung.
Violette d'Amour Sachets, hochfeine Ausstattung, à ℳ **1,—,** parfümirt Wäsche, Kleider, Briefpapier, einzig fein, natürlich und stets im Geruch anhaltend.
Violette d'Amour Kopfwasser, à Flacon ℳ **1,75,** erhält das Haar ständig duftend nach auserlesenen Veilchenblüthen, wirkt conservirend auf den Haarboden und verhindert jede Schuppenbildung! (21289

Haupt-Depot für Danzig

Parfümerie Alb. Neumann, Langenmarkt,

ferner erhältlich bei:

Coiffeur **C. Judée,** Große Wollwebergasse,
„ **R. Koske,** Langgasse 69, I,
„ **H. Schubert,** Langgasse 52, I.

R. Hausfelder, Breslau.



Christbaumfüße

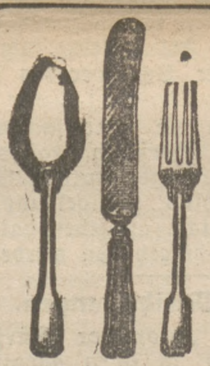
in 20 diversen Sorten, mit und ohne Wasserfüllung, darunter auch

„Ganz Neue“

ohne Schrauben, den Baum selbstthätig festhaltend, von 60 ₰ an, empfiehlt

Rud. Wittkowski,

Brodbänkengasse 50. (2501



Wunderb. Geschenk

bilden unsere seit vielen Jahren mit grossartigem Erfolge eingeführten Merkur-Silber-Bestecke, welche ein durch und durch weisses Metall, **stets** weiss bleiben und **niemals** den Silberglanz verlieren, was die vielen Hunderte von Hotels etc., Privaten aufgegebenen Nachbestell. beweisen. Behandlung wie echtes Silber. **Putzpasta** 25 und 50 Pf. — Die Preise sind allerbilligst, um die Einführung unseres „Merkur“-Silbers immer mehr und mehr beim grossen Publikum zu erleichtern.

6 **Merkur-Silber-Tafelmesser,** echte Kl. . . . M. 4.—
6 „ **Gabeln** (Forken) „ 2.50
6 „ **Esslöffel** . . . „ 2.50
6 „ **Kaffeelöffel** . . „ 1.—

Bei Abnahme dieser 24 Geg. **für nur M. 10** ein **hierzu passend. eleg. Etui (innen Atlas) gratis.**

6 **Merkur-Silber-Dessertmesser,** echte Kl. . . M. 3.25
6 **versilb. Messerbänke** „ 1.50

Bei Abnahme obenerwähnter 36 Geg. **für nur Mk. 14,75** ein **eleg. hierzu pass. Etui (innen Atlas) gratis.**

6 **Merkur-Silber-Dessertgabeln** M. 1.75
6 „ **Dessertlöffel** . „ 1.75

Bei Abnahme sämtl. erwähnten 48 Geg. **für nur M. 18 eleg. Etui (innen Atlas) gratis.**

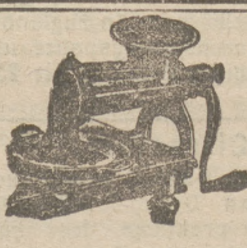


Nickel-Service

für 6 Personen.

besteh. aus **Kaffeekanne, Sahnentopf, Zuckerdose** innen **echt verg.**, **Tablet,** reich gravirt. Von **M. 12.00** an unter 15jähr. Garantie für Gediegenheit.

Dazu pass. **Theekanne M. 6.00.** Illustr. Preislisten postfrei.
NB. Nicht Zusagend — Geld zurück.
Versand gegen Nachnahme oder Vorhers. des Betrages.
Versandhaus „Merkur“ Kommandit-Gesellsch. G. Schubert & Co.
Berlin SW., Beuthstr. 17, I. Etage (Kein Laden).



Neueste

Fleischschneidemaschinen

mit Wurststopfer,

in 1 Minute 1 Kilo Fleisch schneidend.

Wiege- u. Hackmesser

empfiehlt billigst

Rud. Wittkowski,

Brodbänkengasse 50.

Lotterie.

Bei der Expedition der „Danziger Zeitung“ sind folgende Loose käuflich:

Metzer Dombau-Geld-Lotterie. — Ziehung vom 12. bis 15. Februar 1898.

Loos 3,30 Mk.

Porto 10 ₰. Gewinnliste 20 ₰.

Expedition der „Danziger Zeitung“.

Die beliebten wasserhellen Bernstein-Kämme, Brochen, Pfeile (Brillantschliff) wieder vorräthig bei **Wilhelm Herrmann,** Langgasse 49.

Hasen

à 3 Mk., gespickt 3,50 Mk.

Riesengross.

J. M. Kutschke.

Evangelische

Gesangbücher, Haussegen, Wandsprüche

empfiehlt (24063

Wilhelm Herrmann,

Langgasse 49.

Meine

reichhaltige Weihnachts-Ausstellung

in

Marzipan-Sätzen, Randmarzipan, Theeconfect, Confitüren, Makronen, Zuckernüssen, Baumbehang,

sowie

Pfefferkuchen von Gustav Weese, Thorn,

und

Hildebrand und Sohn, Berlin,

ist eröffnet und empfehle dieselbe zur geneigten Beachtung.

Hermann Dross,

Conditorei u. Café

Langfuhr am Markt. (24059

Opern-Gläser,

Brillen, Pince-nez, Barometer,

Photographische Apparate,

Photographische Bedarfsartikel

empfiehlt

Richard Penner,

23150) **Langenmarkt 7.**

15 Fabriken. **Aecht Franck** 36 Medaillen.

mit dieser Schutzmarke und Unterschrift



ist anerkannt der beste Kaffee-Zusatz.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Freitag, den 17. Dezember 1897.

Abonnements-Vorstellung. P. P. B.

Novität. Zum 4. Male. Novität.

Frau Lieutenant.

Vaudeville in 3 Acten von **Paul Ferrier** und **Antony Mars.** Deutsch von **Hermann Hirschel.** Musik von **Gaston Serpette** und **Victor Roger.**

Regie: Director Heinrich Rosé und Max Kirschner.

Dirigent: **Franz Götze.**

Personen:

Alberich von Castel-Brillant, Oberst . . . Hans Rogorsch.
Hortense, seine Gemahlin . . . . Paula Versky.
Chamoisel, Lehrer . . . . Max Kirschner.
Brigitte, seine Tochter . . . . Katharina Gäbler.
Bretigny, deren Gatte . . . . Ernst Preuse.
Lagardette, Courtebotte, Picquoiseau — Offiziere . . . . Alexander Calliano. Alfred Meyer. Ernst Arndt.
Mulot, Offiziersbursche . . . .
Nicole, Mädchen bei Chamoisel . . . . Ella Grüner.
Bidoux, Lolotte, Tienette — Schulkinder . . . . Kl. Groth. Kl. Kolbe. Kl. Scheffler.

Offiziere, Soldaten, Männer und Frauen, Schüler u. Schülerinnen. Ort der Handlung das Dorf Plessic-le-Sec in der Auvergne. Zeit Gegenwart.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende vor 10 Uhr.

Sonnabend. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. Bei ermäßigten Preisen. 13. Klassiker-Vorstellung. **Romeo und Julia.**

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. 7. Novität. Zum 14. Male. **Die officielle Frau.**

Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. D. 10. Novität. Zum 1. Male. **Die Geisha oder Eine japanische Theehaus-Geschichte.** Operette.



Wringmaschinen

mit prima Gummiwalzen von 15 Mark an.

Beste Mangelmaschinen

für den Haushalt. Preis 60 Mark.

Plätteisen

in großer Auswahl empfiehlt

Rud. Wittkowski,

Brodbänkengasse 50.

Weihnachts-Ausverkauf

von

Julius Kickbusch,

Holzmarkt- u. Heil. Geistgassen-Ecke Nr. 143,

bietet Gelegenheit zu sehr vortheilhaften Einkäufen

gediegener Kleiderstoffe, Manufactur- u. Leinenwaaren, Leibwäsche, Frisaden, Tricotagen, Schürzen etc.

Julius Kaufmann,

Danzig, Brodbänkengasse 4/5,

Handschuh-Fabrik.

Specialität:

Josephienen-Handschuhe

aus feinstem Ziegenleder.

(23539

100 Jahre Freude können Sie an meinen Uhren zu 12 ℳ hab. echt Silber, Goldr., eleg. Fac., hochf. gravirt. Preisl. gr. u. fr. **Gustav Staat,** Düsseldorf 21.

12 000 Mark

unmittelb. hint. Landschaft gesucht. Offerten unter **K. 444** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Suche z. 1. St. **40 000 Mark,** ⅔ des reellen Werthes, ländl., Kr. Danzig, und erbitte Adressen von Selbstdarleihern unter **B. 183** an die Expedition dieser Zeitung. (24017

An- und Verkauf.

Sichere Existenz.

Ein Manufacturwaar.-Geschäft mit guter Kundschaft, in einer Stadt von 2000 Einwohnern der Provinz Sachsen, ist unter günst. Bedingungen zu verkaufen.

Nur an Selbstreflektanten ertheilt näh. Ausk. der Kaufmann **Theodor Linde in Havelberg.**

1 eleganter (23983
Kutscher-Mantel und -Hut bill. zu verk. Vorst. Graben 50.

Hochfeines Pianino, durch Gelegenheit billig, Brodbänkengasse 36, parterre. (24054

Stellen-Angebote.

Strebsame Herren,

welche sich bei festem und hohem Einkommen eine Lebensstellung schaffen wollen, werden um Angabe ihrer Adresse unter **B. 191** an die Exped. d. Ztg. gebeten.

Für Ost- u. Westpreußen wird von einer seit mehr denn 50 Jahren daselbst eingeführten **Wollwaarenfabrik** in **Calbe a. S.** (Molton, Boy u. Pferdedecken ꝛc.), weil der langjährige Vertreter verstorben, ein tüchtiger

Vertreter gesucht.

Bewerber, welche die oben genannten Artikel und die betreffende Kundschaft kennen, wollen sich unter K. L. 101 postlagernd Calbe a. Saale melden. (23954

Empf. Wirthinnen u. erfahr. j. Mädchen zur Stütze f. Stadt und Land, eine Nähterin für's Land, Ladenmädchen.
J. Dann Nachf., Jopengasse 58.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuters Bureau,** Dresden, Reinhardtstr.

Zu vermiethen.

Wohnungen von 4 und 5 Zimmern,

comf. einger., Badeein. u. Gart. ev. Pferdest. u. Wagenremise zu sof. od. sp. zu vermiethen in der Straußgasse. Näh. bei **Krüger,** Straußgasse 6a, 3 Treppen.

Langfuhr, Hauptstraße, nahe dem Markt, 1. Et., 5—6 Zimm., Badezimmer, reichlich. Zubehör, versetzungshalber vom 1. Januar oder später; daselbst im Gartenhause 1—2 Stuben und Küche von gleich;

Brunshöferweg 3, Gartenhaus, 2 Stuben, Entree, Küche, reichl. Zubeh., Garten und Laube, vom 1. April zu vermiethen. Näheres **Wilh. Herrmann,** Langgasse 49, u. Brunshöferw. 3, Gartenh. 1, r.

Vereine.



Die Uebungsabende

finden jetzt wieder jeden

Freitag Abends v. 9 Uhr an

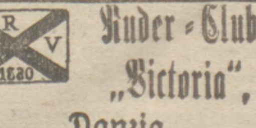
im

Kling'schen Velodrom

statt. (23773

Eingeführte Gäste willkommen.

Der I. Fahrwart.



Ruder-Club „Victoria“, Danzig.

Sonnabend, 18. Dezember cr., Abends 9 Uhr,

in den oberen Räumen des Café Hohenzollern:

Weihnachts-Festcommers.

Jeder Theilnehmer wird gebeten ein Geschenk mitzubringen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.